

SKG Thesenkatalog

Einleitung

Am Samstag, 18. Januar 2014, trafen sich die Präsidenten und Präsidentinnen der Rasseclubs, der Lokalsektionen und von anderen kynologischen Vereinigungen. Eingeladen hatte die SKG. Der Zentralvorstand der SKG präsentiert dazu Thesen und forderte die Präsidenten und Präsidentinnen auf sich bereits im Vorfeld mit diesen Fragen auseinander zu setzen, sich selbst eine Meinung zu bilden und eventuell auch mit Kolleginnen/Kollegen zu diskutieren. Das hat der SRC gemacht, intern sowohl mit den Vertretern der 5 Rassen.

Leider wurden dann am Samstag, 18. Februar die Rassenclubs per Dekret auf die verschiedenen Tische verteilt. Dabei sind unsere Anliegen leider von den Präsidenten und Präsidentinnen der kynologischen Vereine nicht geteilt worden. Das ist verständlich, da Rassenclubs und kynologische Vereine unterschiedliche Zielsetzungen haben.

Das vorliegende Diskussionspapier ist mit den Präsidenten der 5 Rassen (Airedale, Dobermann, Boxer, Schnauzer, Rottweiler) nochmals am 10. Februar 2014 diskutiert worden. Dabei wurde Walter Horn, Zentral-Präsident, Schweizerischer Rottweilerhunde-Club beauftragt das Gespräch mit Heinz Müller, Zentralpräsident SKBS und mit Felix Hollenstein, Präsident Schweizerischer Schäferhund-Club zu suchen.

Allgemeine Einschätzung des SKG Thesenkatalog

Die SKG befindet sich in einem Dilemma. Einerseits bildet sie den Dachverband für die Rasseclubs und ist der FCI unterstellt und andererseits möchte sie das Sprachrohr gegen aussen (Öffentlichkeit und Politik) aller Hundehalter sein. Beides geht nicht, weil beide Sparten ganz andere Interessen vertreten.

Das Thesenpapier schränkt die Diskussionen ein zu den von der SKG gesetzten Prämissen. Bei diesen Thesen wird die klare Haltung der SKG zum Rassehund und folglich auch zu den Zielen der Rassehund-Clubs vermisst. Man kann zu den SKG Thesen auch eine andere Haltung einnehmen als unten formuliert. Wichtig ist aber, dass die Rassenclubs mit einer Stimme sprechen und noch wichtiger wäre, dass sich die Rasseclubs zu einer einheitlichen Strategie durchringen könnten und gegenüber der SKG mit einer Stimme auftreten. Wenn dem so wäre, könnten die Rasseclubs den SKG-Vorstand in die richtige Richtung lenken und zu einem Bekenntnis für die Rassehund-Zucht bewegen.

Zu These 1: Kompetenzzentrum Hund

Um sich als Organisation in Gesellschaft und Politik besser zu positionieren, muss die SKG die Fokussierung auf den Rassehund öffnen und sich verstärkt um alle Fragen rund um den Hund kümmern.

Die Rasseclubs müssten ganz klar gegen eine Öffnung sein. Entweder ist die SKG der Dachverband für die Rassenhunde oder sie will die Mischlingszucht fördern. Eine Öffnung hätte zwingend zur Folge, dass das ganze Rassezuchtwesen bei der SKG ausgelagert werden müsste. Eventuell könnte es dann bei der SKG verschiedene Abteilungen geben, mit der Folge, dass die SKG-Sektionen und die Rasseclubs ihre Interessen in verschiedenen Abteilungen einbringen müssten. Dies könnte auch zu einer Spaltung der SKG führen. Wenn man sich dieser Folgen bewusst ist, kann man dem mit „Ja uneingeschränkt“ oder mit „Nein, in keiner Weise“ zustimmen oder ablehnen. Diese Folgen müssen

an dieser Versammlung offen diskutiert werden und jeder Präsident hat für seinen Club die beste Lösung zu finden. Diskutiert werden muss dann aber auch die finanzielle Unterstützung der SKG durch das Zuchtwesen. Die ganzen Einnahmen im Zuchtwesen und die Mitgliederbeiträge der Rasseclubs verbleiben dann in dieser Abteilung. Eine Quersubventionierung der anderen Abteilungen, welche sich nicht ganz klar der Rassezucht verschrieben haben, fällt ausser Betracht.

Zu These 2: Erhöhung des Anteils der Rassehunde

Um den Stellenwert des Hundes als beliebtestes Haustier auch in Zukunft hoch zu halten, muss die SKG Voraussetzungen schaffen, dass der Anteil der Rassehunde an der Gesamtpopulation der Hunde nach dem nordischen Vorbild zunimmt.

Grundsätzlich wäre dies die Hauptaufgabe der SKG. Der SRC ist der Meinung, dass diese Aufgabe viel zu wenig wahrgenommen wird. Es scheint als ob die SKG sich beschränkt auf die „Verwaltung“ der Rasseclubs. Es wäre ein Leichtes gewesen in die vergangenen Diskussionen um die Beschränkungen einzelner Hunderasse, dass sich die SKG auch in den Kantonen eingebracht hätte, damit die Vermehrung von Hunden ausserhalb der kontrollierten Rassezucht unterbunden worden wäre.

Zu These 3: Mitgliederverluste stoppen

Die SKG muss den Mitgliederschwund stoppen, wenn sie ihre Bedeutung als Interessenvertreterin des Hundes und der Hundehalterinnen / Hundehalter in Zukunft erhalten will. Das bedeutet, dass Gesamtinteresse für die Sache des Hundes vor Einzelinteressen von Personen oder Gruppen gestellt werden müssen.

Der Mitgliederschwund ist ein Zeichen der Zeit. Mit diesem Problem hat nicht nur die SKG zu kämpfen. Das Positive daran ist aber, dass die verbliebenen Mitglieder mit mehr Motivation für die Sache „Hund“ eintreten, als die vielen Mitläufer, die in Folge des herrschenden Gegenwindes von Bord gehen. In der Frage sieht der SRC auch ein Machtanspruch der SKG für alle Hundehaltenden Sprachrohr und Interessenvertreter sein zu wollen. Vielleicht wäre aber gerade eine Abspaltung der richtige Weg, sodass die SKG die Rassezucht vertritt und irgendeine andere Organisation die anderen Hundehaltende, welche eben einen Hund, ausserhalb der Bestimmungen der Rasseclubs und der FCI, halten wollen. Es wäre dann deren Problem sich zu organisieren und geeint öffentlich aufzutreten. Es gibt auch Probleme die beide Sparten betreffen (Diskriminierung des Hundes, Öffentlichkeitsarbeit, etc.) und welche gemeinsam angegangen werden könnten.

Zu These 4: Mitgliederwachstum in „neuen Märkten“

Die SKG muss im Bereich der „gewöhnlichen“ Hundehalterinnen / Hundehalter und gegebenenfalls in anderen Bereichen (z.B. Hundeschulen) durch die Ermöglichung der Direktmitgliedschaft von natürlichen und juristischen Personen neue Mitglieder gewinnen. Damit stärkt sie ihre Position als Kompetenzzentrum Hund und ihre Stellung in der Vertretung der einschlägigen Interessen.

Die Frage ist erlaubt, ob es hier der SKG darum geht Sprachrohr neuer Mitglieder zu werden oder ob es nur darum geht, neue Mitgliederbeiträge, sprich neue Finanzen zu generieren. Bezüglich Mitglieder ist der SRC eher skeptisch, da genau diese Personen, welche sich keiner SKG-Sektion oder keinem Rasseclub anschliessen wollen, sich Hundeschulen aussuchen. Sie bezahlen dort absichtlich mehr für die Ausbildung, damit sie nicht mit Verpflichtungen an irgendein Organ gebunden sind und

auch keine Mitverantwortung tragen müssen. Wenn die SKG auf diesem Weg neue Mitglieder ansprechen will, müssen die Ausbildungskurse für Clubverantwortliche tiefer gehalten werden und die Kosten der Kursangebote der Vereine muss weit unter denen der privaten Hundeschulen liegen, damit die Hundehaltenden diese Kurse wieder in den Vereinen besuchen und diese auf diesem Weg zu einer Mitgliedschaft bewogen werden können.

Direktmitgliedschaften ausserhalb der SKG-Sektionen und der Rasseclubs muss vehement eine Absage erteilt werden, denn so werden die Vereine untergraben. Sollte dies geschehen, müssten die Vereine dazu übergehen Gönnervereinigungen zu schaffen, die dann nur einen Obolus an die Vereine, nicht aber an die SKG entrichten, keine SKG-Marke bezahlen.

Zu These 5: Starke Rasseclubs + starke Lokalsektionen + starke Zentrale = starke SKG Gesamtorganisation

Obwohl Rasseclubs und Lokalsektionen juristisch autonome Vereine sind, muss sich die SKG als Gesamtorganisation und damit als geschlossene Gemeinschaft verstehen und sich entsprechend verhalten. Nur so kann sie ihre Kraft voll entfalten.

Zu einer starken Gesamtorganisation gehört aber auch, dass die „starke Zentrale“ für die Rasseclubs und Lokalsektionen entsteht und diesbezüglich keine Zweifel aufkommen lässt. Die vorgängig aufgestellten Thesen lassen daran zweifeln, ob diese These 5 nicht nur eine leere Worthülse darstellt. Selbstverständlich muss diese These mit „ja, uneingeschränkt“ beantwortet werden.

Zu These 6: Strukturen reformieren

Damit die SKG die in den oben formulierten Thesen enthaltenen Ziele erfüllen kann, muss sie ihre Strukturen radikal reformieren und sie den veränderten Aufgaben und dem gewandelten Umfeld anpassen.

Dass eine Organisation ihre Aufgaben dem gewandelten Umfeld anpassen muss, steht ausser Frage. Ob deswegen die Strukturen radikal reformiert werden müssen, wagt der SRC zu bezweifeln. Entscheidend in solchen Strukturen ist die Gesinnung der Menschen die darin tätig sind. Hier fehlt das klare Bekenntnis der SKG zur Rassehundezucht und der Kampf gegen die Hunde-Vermehrter in der Schweiz und gegen den Import von Hunden durch Hundehändler.